

„Dem Orchester auf der Spur...“ – Musikvermittlungsaspekte am Beispiel eines Probenbesuch-Formats für Grundschul Kinder

von Lisa Werner



Das Feld der „Musikvermittlung bezeichnet eine breit gefächerte künstlerisch-pädagogische Praxis, die vielfältige Beziehungen zwischen Menschen und Musiken stiftet“ (Petri-Preis & Voit, 2023, S. 25). Damit einher geht auch das Anbahnen unmittelbarer Erfahrung(en) von Musik in ihrem jeweiligen künstlerischen Kontext (Allwardt, 2017, o. S.; Voit, 2024, o. S.) in verschiedenen Dimensionen: So stehen Erfahrungen hinsichtlich der Machart von Musik (Ausrichtung auf das musikalische Material und dessen Gestaltung), Erfahrungen, die zum Selbst- oder Weltverstehen beitragen sowie Erfahrungen, die Einsichten über das allgemeine Wesen/Sein der Musik freisetzen (Richter, 2014, S. 52ff.; Voit, 2023a, S. 386) oftmals im Zentrum von Musik-

vermittlungsformaten. Die Vielfalt der heute etablierten Formate von Musikvermittlung wird hierbei in drei grundlegende Bereiche eingeteilt: „Konzerte für spezielle Dialoggruppen, konzertbegleitende Angebote und Vermittlungsaktivitäten ohne Konzertbezug“ (Voit, 2024, o. S.). Hinsichtlich der inhaltlichen, methodischen und pädagogischen Ausgestaltung aller drei Bereiche „[...] geht es jedoch nicht nur um das Vermitteln von musikbezogenen Kenntnissen und Fertigkeiten (also die Weitergabe von Wissen), sondern auch um eine Vermittlung zwischen einer Musik und der Alltags- und Erfahrungswelt der jeweiligen Dialoggruppe (also um das Herstellen von Beziehungen“ (Voit, 2024, o. S.).

Das Format des Probenbesuchs

Voit (2018) beschreibt, dass „[...] auf Menschen, die mit den Abläufen klassischer Konzerte (noch) nicht vertraut sind, die Rituale des klassischen Konzertbetriebs besonders befremdlich wirken können“ (Voit, 2018, S. 5; Voit, 2023a, S. 385). So rückt, neben dem jeweiligen Konzertprogramm selbst, zunehmend auch die „[...] Praxis des klassischen Konzerts selbst [als] Gegenstand konzertbegleitender Vermittlungsaktivitäten [...]“ (Voit, 2023a, S. 385) in den Fokus. Dabei können konzertbezogene und -begleitende Vermittlungsangebote in Konzerthäusern allgemein dem Begriff der Konzertpädagogik zugeordnet werden: Neben Backstage-Besuchen,

Führungen, Instrumentenworkshops oder Treffen mit Musiker:innen zählt so auch der Probenbesuch als zentrales Format mit dazu (Voit, 2023a, S. 382-384). Eine allgemeingültige Definition des Formats Probenbesuch lässt sich hierbei aufgrund der Fülle an individuellen Angeboten, die unter Einfluss verschiedener Faktoren ausgestaltet werden, nur schwer finden. Es treffen in diesem Kontext diverse strukturelle Voraussetzungen (u.a. zeitliche, personelle und räumliche Begebenheiten) der jeweiligen Kulturinstitution und allgemeinbildenden Schule auf vielfältige inhaltliche Ausgestaltungsmöglichkeiten und damit zusammenhängender Wünsche, Interessen und Vorstellungen zusammen, die es gilt, im gemeinsamen Prozess und Austausch immer wieder neu zu entdecken und individuell „auszuloten“. So variiert also nicht nur mitunter die Dauer eines Probenbesuchs, sondern auch der jeweilige Ablauf und damit zusammenhängende mögliche Vor- und Nachbereitungsveranstaltungen, die sich individuell nach der jeweiligen Dialoggruppe richten.

Die Dialoggruppe der Grundschul Kinder

Im Kontext verschiedener Dialoggruppen der Musikvermittlung (u.a. wird zwischen

Babys und Kleinkindern, Kindern im Kindergartenalter, Jugendlichen und Erwachsenen unterschieden), die häufig altersbezogen ausdifferenziert werden, bilden auch die Kinder im Grundschulalter ein zentrales Element (Schippling & Voit, 2023, S.181). Das war in der Vergangenheit jedoch nicht immer so: So wurden Kinder in Deutschland und Österreich „[...] erst mit der Wende zum 20. Jahrhundert als eigenes Publikum gesehen“ (Stibi, 2023, S. 364). Kulturelle Teilhabe, Impulse für eine Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Musik sowie musikalische Bildung (Stibi, 2023, S. 365; Voit, 2023b, S. 40) stehen hierbei häufig im Zentrum der Ausgestaltung verschiedenster Formate für Kinder und Jugendliche, die „[...] die ersten und nach wie vor wichtigsten Dialoggruppen in den Vermittlungsangeboten von Orchestern und Konzerthäusern“ (Stibi, 2023, S. 363) bilden.

Musikvermittlungsaspekte am Beispiel eines Probenbesuch in einem klassischen Orchester für Grundschul Kinder

Eine dialoggruppenspezifische Ausgestaltung und inhaltliche Aufbereitung ist also in dem Format des Probenbesuchs selbst unerlässlich, um die im ersten Absatz dieses Beitrages

aufgeführten Erfahrungs- und Beziehungsdimensionen erst ermöglichen und in der jeweiligen Alltags- und Erfahrungswelt erfahr- und greifbarer machen zu können. Probenbesuche gliedern sich in der Regel in bestehende Dienstpläne ein und bilden insofern ein abstrakteres Element hinsichtlich konzertbegleitender Vermittlungsangebote, als dass die zu hörenden Werke in der Regel nicht frei wählbar bzw. auszusuchen sind und das Geschehen durch den straffen Orchesterarbeitsplan ein in Bezug auf Grundschul Kinder eher frontales Geschehen zum Zuhören und Beobachten mit wenigen bis gar keinen interaktiven Möglichkeiten darstellt. Darüber hinaus nehmen die Grundschul Kinder - je nach den räumlichen und besetzungsbezogenen Voraussetzungen - nicht im Orchester zwischen den Musiker:innen, sondern auf der Tribüne oder auf Stühlen drumherum Platz. Eine erste Kontaktaufnahme und Austausch über die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche mit der betreffenden Dialoggruppe ist daher bereits im frühen Stadium des Entwicklungsprozesses ratsam. Da die zu hörenden Werke innerhalb eines Probenbesuchs selten oder gar nicht in Verbindung mit den jeweiligen Lehrplänen stehen bzw., wie bereits erwähnt, nicht selbst ausgewählt werden können, ist ein Rückgriff auf Lehrkräfte zur Vorbereitung/ Einführung bestimmter Inhalte im Musikunterricht hierzu eher nicht gegeben. Vielmehr bietet es sich an, dass Musiker:innen des Orchesters, je nach Verfügbarkeit, bereits vorab die jeweilige Klasse/Schule besuchen, um einen ersten Kontakt herstellen zu können.

Zur Ausgestaltung von Konzertformaten für Grundschul Kinder gibt es hierzu bereits eine Reihe an etablierten Methoden, Elementen und Ideen, die „[...] die aktive Zuwendung der Kinder zum Geschehen auf der Bühne erhöhen, zum Aufrechterhalten der Aufmerksamkeit beitragen und die Ereignishaftigkeit der Musik [...]“ (Schneider, 2011, S. 36) unter Einbezug der jeweiligen entwicklungspsychologischen und entwicklungstheoretischen Gesichtspunkten fördern sollen. Dabei reicht die Spanne von Qualitätsmerkmalen und Vermittlungsformen hinsichtlich der Auswahl passender Musik, der Rolle der Akteur:innen, der Aufbereitung des Raumes, der Länge des Formats und damit einhergehender Vor- und Nachbereitungsveranstaltungen bis hin zur Ausgestaltung eines Gesamt(handlung)-Zusammenhangs und der Integration verschiedener Requisiten, Mitmachangelegenheiten



und Kommunikationsanlässe (Dartsch, 2011, S. 51ff; Schneider, 2011, S. 41ff.). Stiller (2008) spricht in diesem Prozess davon, dass eine aktive musikalische Beteiligung eines jungen Publikums innerhalb eines Konzerts unerlässlich ist, damit Selbstbildungsprozesse stattfinden können (Stiller, 2008, S. 106). Es stellt sich nun mit Blick auf das Format des Probenbesuchs die Frage, welche Wege und Möglichkeiten es gibt, solch etablierte, konzertbezogene Faktoren auch in diesem Kontext miteinfließen zu lassen, um den Grundschulkindern einen kindgerechten Zugang zur Musik ermöglichen zu können?

Dieser Frage soll abschließend anhand des Beispiels eines Probenbesuchs in einem klassischen Orchester für Grundschulkindernachgegangen werden. In diesem Kontext bietet sich Grundschulklassen mit ihren Lehrkräften in der Regel die Möglichkeit, am Vormittag einen Probenbesuch wahrzunehmen (eventuell stattfindende Abendproben bieten für diese jüngere Dialoggruppe als Schulveranstaltung häufig keine Alternative). Der Probenbesuch ist hierbei in der Regel kostenlos und bedarf keiner Extra-Vorbereitung im Musikunterricht selbst, lediglich die Hin- und Rückfahrt zum jeweiligen Probenort müssen durch die verantwortlichen Lehrkräfte organisiert werden. Die Länge des Probenbesuchs kann im Vorhinein individuell abgestimmt werden, erstreckt sich jedoch in der Regel auf maximal zwei Zeitstunden. Hinsichtlich der Dialoggruppe der Grundschulkindern bietet sich folgende Struktur an:

Phase 1: Ankommen und Kennenlernen
(Einblicke in den Probenort)

Phase 2: Vorbereitung des Probenbesuchs
(Einblicke in das musikalische Werk & eventuell: Meet&Greet mit verfügbaren Musiker:innen/des Dirigenten)

Phase 3: Durchführung des Probenbesuchs
(Einblicke in die Probenarbeit und Kennenlernen der Musiker:innen und des Dirigenten bzw. der Dirigentin)

Phase 4: Nachbereitung des Probenbesuchs
(Verknüpfung und Reflexion aller kennengelernten Inhalte)

Nach dem Durchlaufen der verschiedenen Phasen äußerte eine Schülergruppe am Ende des Probenbesuchs, dass sie dem Orchester „auf der Spur gewesen sind“ und sich viele ihrer Fragen und Rätsel rund um das Orchester zum Ende eines solchen Probenbesuchs-

Durchlauf hin gelöst haben. Im Folgenden wird daher auf die verschiedenen Phasen dieser „Spur“ im Einzelnen konkreter eingegangen. Hinsichtlich der ersten Phase ist das Ankommen, Kennenlernen und Sich-Vertraut-Machen der Grundschulkindern mit dem Probenort essenziell. Eine kleine Führung oder ein leiser „Museumsgang“ (Betzold, 2025, o. S.) direkt zu Beginn lässt diese in der jeweiligen Location ankommen, ermöglicht ein erstes Zurechtfinden und das Gewinnen erster Eindrücke. Mögliche, bereits in diesem Kontext aufkommende Fragen können im Anschluss daran auf kleine, vorbereitete Klebezettel geschrieben (oder je nach Altersstufe auch gemeinsam aufgeschrieben) und gut sichtbar an einer Stellwand oder Ähnlichem platziert werden, um im weiteren Prozess flexibel und spontan auf die jeweiligen Bedürfnisse eingehen und diese gegebenenfalls in die darauffolgende Phase bereits integrieren zu können.

Bezüglich der Durchführung der Vorbereitung des Probenbesuchs als zweite Phase empfiehlt es sich, einen Ort zu wählen, der nah „am späteren Geschehen“ liegt, sodass die Grundschulkindern bereits vorab gelegentlich mit den ankommenden Musiker:innen und den allgemeinen Abläufen vor einer Probe in Kontakt kommen. Eine kindgerechte Visualisierung aller Inhalte dieser Phase in Form eines zum Beispiel im Vorhinein vorbereiteten, passenden Tafelbildes bietet sich insbesondere für den weiteren Verlauf an. Kleine Warm-Up- und Bewegungs-Spiele wie Instrumenten-Pantomime, Instrumentenkoffer-

bzw. Mundstücke-Raten oder das Dirigent:innenspiel leiten diese zweite Phase aktiv ein und aktivieren und ermöglichen gleichzeitig einen ersten Eindruck zum Vorwissen der Grundschulkindern. Darauffolgend steht dann das Kennenlernen des Werks und aller Zusammenhänge im Vordergrund. Mitmach- oder Schätzfragen zu „besonderen“ Stationen aus dem Leben des Komponisten und des Zeitalters, in dem er/sie lebte, können einen sehr niederschweligen, aber doch informativen Einstieg ins Werk gewähren und oftmals einen Bezug zur eigenen Lebens- und Erfahrungswelt der Grundschulkindern herstellen. Ist ein(e) Komponist:in beispielsweise gerne gereist, hatte besondere Hobbies, Sammelleidenschaften, Fähigkeiten oder Ähnliches, so kann dies auch in Beziehung zum Leben der Grundschulkindern direkt gesetzt und mit deren Wahrnehmung und Erfahrungen verglichen werden. Der sich daran anschließende, musikalische Fokus lässt die Grundschulkindern dann in das Werk selbst einsteigen – hierbei stehen neben dem Kennenlernen allgemeiner, didaktisch aufbereiteter Informationen zum Werk (u.a. Titel, Form, Aufbau...) interaktive Höraufgaben (unter anderem Stimmungen einer Musik zuordnen), interaktive Bewegungsaufgaben (zum Beispiel sich zur Musik bewegen), szenisch-bezogene Mitmach-Aufgaben (unter anderen das Finden von Standbildern) oder auch das Selbst-Musizieren (zum Beispiel mit ausgewählten und verfügbaren Instrumenten zur Musik des Werkes) der Grundschulkindern im Vordergrund. Idealerweise erkennen diese durch das Vorab-Erleben dann Ausschnitte der Musik in der



sich anschließenden Phase der Durchführung des Probenbesuchs wieder. Auch der Einsatz unterschiedlicher Anschauungsmaterialien (zum Beispiel das Schreiben mit Feder und Tinte), um theoretische Aspekte direkt zu veranschaulichen und „greifbarer“ zu machen, oder kleine Meet&Greet- Formate mit verfügbaren Musiker:innen bzw. des Dirigenten bieten sich in dieser Phase an.

Für den dann anstehenden Probenbesuch empfiehlt es sich, den Grundschulkindern im Vorhinein Beobachtungs- oder „Wiederentdeckungsaufgaben“ zu stellen, um dem frontalen Zuhör- und Beobachtungsgeschehen entgegenzuwirken und – je nach Altersstufe – die Aufmerksamkeitsspanne steigern zu können. Die Beobachtungsaufgaben können sich zum Beispiel auf räumliche Begebenheiten, besondere Merkmale/die Anzahl bestimmter Instrumente oder Musikern, zur Rolle des/der Dirigent:in (...) beziehen, die „still bearbeitet“ werden können und den Fokus der Grundschulkindern noch stärker auf das Geschehen lenken. Auch eine wechselnde Musiker:innen-Patenschaft ist in dieser Phase denkbar, in

dem ein(e) Musiker:in besonders Kontakt mit den Grundschulkindern während der Probe aufnimmt und von diesen entdeckt werden soll. Die Dauer des Probenbesuchs selbst sollte hierbei immer individuell in der Situation selbst abgestimmt und abgeschätzt werden – in der Regel reicht die Spanne zwischen 10 (Klasse 2) bis zu 40 Minuten (Klasse 4).

Die Nachbereitung des Probenbesuchs widmet sich dann als letzte Phase allen offenen Fragen, Beobachtungen und Erzählungen der Grundschulkindern selbst und lässt viel Raum für einen gemeinsamen Austausch. Insbesondere in dieser Phase zeigt sich, wie vielfältig und unterschiedlich die (neu) gewonnenen Eindrücke von Grundschulkindern mitunter sein können und was im individuellen Fokus eines Kindes nach dem Besuch einer Probe jeweils steht. Je nach Programm und Länge des zuvor stattgefundenen Probenbesuchs und damit zusammenhängender Verfügbarkeiten an Musiker:innen bietet es sich hier ebenfalls an, kurze Meet-and-Greet Formate zu integrieren, damit die Grundschulkindern einen noch stärkeren Bezug zum Geschehen,

zu einzelnen Musiker:innen und authentische Einblicke gewinnen können. Vorbereitete Reflexionsfragen am Ende dieser Phase ermöglichen es außerdem, alle gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen miteinander zu verbinden und in Beziehung zu setzen.

Fazit

Abschließend lässt sich festhalten, dass Probenbesuche als konzertbegleitende Angebote für Grundschulkindern eine kostenlose und niederschwellige Möglichkeit bieten können, der Arbeitsweise, den Abläufen, den Mitgliedern und der Musik eines Orchesters „auf der Spur“ zu sein und diesen vielfältige Erfahrungen und eine erste Auseinandersetzung mit dem Klangkörper eines klassischen Orchesters auf vielen verschiedenen Ebenen ermöglichen. Momente des Staunens, der Spannung oder der Begeisterung, die entstehen, wenn ein klassisches Orchester (zum ersten Mal) live erlebt und gehört wird, sollten deshalb für so viele Grundschulkindern wie möglich innerhalb Formaten wie dem des Probenbesuchs geschaffen und ermöglicht werden.



Literaturverweise

Allwardt, I. (2017). Musikvermittlung – Ein Überblick über Ziele, Angebotsformate, Strukturen und statistische Erhebungen. <https://www.kubi-online.de/artikel/musikvermittlung-ueberblick-ueber-ziele-angebotsformate-strukturen-statistische-erhebungen#:~:text=Musikvermittlung%20will%20Beziehungen%20zur%20Musik,fester%20Bestandteil%20des%20deutschen%20Musiklebens.> [zuletzt abgerufen 27.12.2025]

Betzold (2025). Museumsgang. <https://www.betzold.de/blog/museumsgang-methode/> [zuletzt abgerufen 27.12.2025]

Dartsch, M. (2011). Überlegungen zur Legitimation und Qualität von Konzerten für Kinder. In E.-K. Schneider; B. Stiller & C. Wimmer. HÖRRÄUME öffnen – SPIELRÄUME gestalten. Konzerte für Kinder. S. 49-56. Regensburg: ConBrio.

Petri-Preis, A. & Voit, J. (2023). Was ist Musikvermittlung? In A. Petri-Preis & J. Voit (Hrsg.): Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis. S. 25-30. Bielefeld: transcript Verlag.

Richter, C. (2014). Musik verstehen. Vom möglichen Nutzen der philosophischen Hermeneutik für den Umgang mit Musik. Augsburg: Wißner.

Schippling, J. & Voit, J. (2023). Dialoggruppen der Musikvermittlung. In A. Petri-Preis & J. Voit (Hrsg.): Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis. S. 179-185. Bielefeld: transcript Verlag.

Schneider, E.-K. (2011). Wege und Formen der Musikvermittlung in Konzerten für Kinder. In E.-K. Schneider; B. Stiller & C. Wimmer, HÖRRÄUME öffnen – SPIELRÄUME gestalten. Konzerte für Kinder. S. 35-48. Regensburg: ConBrio.

Stibi, S. (2023). Konzerte für bestimmte Dialoggruppen. In A. Petri-Preis & J. Voit (Hrsg.): Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis. S. 361-368. Bielefeld: transcript Verlag.

Stiller, B. (2008). Erlebnisraum Konzert. Prozesse der Musikvermittlung für Kinder. Regensburg: ConBrio.

Voit, J. (2024). Beitrag Musikvermittlung. <https://miz.org/de/beitraege/musikvermittlung> [zuletzt abgerufen 27.12.2025]

Voit, J. (2023a). Konzertbegleitende Formate. In A. Petri-Preis & J. Voit (Hrsg.): Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis. S. 381-387. Bielefeld: transcript Verlag.

Voit, J. (2023b). Begründungsfiguren und -diskurse der Musikvermittlung. In A. Petri-Preis & J. Voit (Hrsg.): Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis. S. 37-44. Bielefeld: transcript Verlag.

Voit, J. (2018). Neue Musik für Kinder. Musikalische Praxen und konzertpädagogische Formate. In Zeitschrift für Ästhetische Bildung, Jg. 10, Nr. 1. S. 1-20. https://www.researchgate.net/publication/376199814_Neue_Musik_fur_Kinder_-_Musikalische_Praxen_und_konzertpadagogische_For

[mate/link/656df16ab1398a779dda9030/download?_tp=eyJjb250ZXh0Ijp7ImZpcnN0UGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uIiwicGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uIn19](https://www.staatsorchester-rheinische-philharmonie-koblenz.de/link/656df16ab1398a779dda9030/download?_tp=eyJjb250ZXh0Ijp7ImZpcnN0UGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uIiwicGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uIn19) [zuletzt abgerufen 27.12.2025]

Bildquellen

Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz

Zur Autorin

Lisa Werner ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt KuMus-ProNeD am Standort der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin für Musik und ihre Didaktik am Institut für Musik der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe tätig. Zuvor absolvierte sie die 1. Staatsprüfung im Bereich Grundschullehramt mit den Fächern Musik und Englisch und in den darauffolgenden Jahren drei Master in den Bereichen Klassenmusizieren, Musikvermittlung und Extended Music Education. Zudem ist sie derzeit Doktorandin im Fach Musikpädagogik und Leitung der Musikvermittlungsabteilung im Staatsochester Rheinische Philharmonie in Koblenz.